

Predigt über Apok. 3, 1-6; NR IV

Buß- und Bettag, Gemeinsamer Gottesdienst am 16. 11. 2022, Ispringen

¹Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot. ²Werde wach und stärke das andre, das schon sterben wollte, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott. ³So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. ⁴Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. ⁵Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. ⁶Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Ihr Lieben,

kürzlich ist mir ein Arzt begegnet, der von sich behauptet hat, dass er sein Medizinerhandwerk perfekt verstehe. Seine Diagnosen seien unfehlbar seien und sein Therapieansatz garantiere dem Patienten Heilung. Er sei zwar kein Professor und auch kein Dr. med., er habe auch nicht Medizin studiert, und dennoch behauptet er von sich selbst: perfekt zu sein, weil er angeblich nicht nur sieht, was vor Augen ist, sondern weil er tiefer und gründlicher und analytischer auf den Gesamtzustand des Patienten schauen könne - auch ohne Röntgenaufnahmen, auch ohne Ultraschall und ohne MRT und was es da sonst noch so alles gibt. Und dennoch könne er fehlerfrei diagnostizieren. Seine Behandlungsmethode sei perfekt, Irrtümer seinerseits seien vollkommen ausgeschlossen.

Glaubt ihr, dass es so einen Arzt gibt? Ich kann euch sagen: Ja, es gibt ihn, er lebt und er praktiziert. In der Offenbarung des Johannes meldet er sich zu Wort. Er hat sieben Patienten, sieben Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei. Die Namen der Patienten stehen auf Seite drei in unserem Gottesdienstblatt.

Sieben Patienten sitzen in seinem Wartezimmer. Er hat sie zu sich einbestellt hat. Sie sind nicht freiwillig gekommen, weil sie doch der Meinung sind, kerngesund zu sein. Der Arzt ist allerdings aufgrund seiner Erkenntnisse und aufgrund seiner Untersuchungsergebnisse zu einem ganz anderen Ergebnis gekommen. Es sagt: Es ist nicht so gut bestellt um den Gesundheitszustand der Patienten. Und so ruft er seine Patienten zu sich, einen nach dem anderen. An vierter Stelle ist der Patient namens Sardes an der Reihe.

Auch der Patient Sardes bekommt als erste Worte diese zu hören: *»Ich kenne dich; ich kenne dein Leben und dein Tun; ich weiß alles über dich; du bist mir wie ein offenes Buch, und nichts von dir ist mir verborgen.«*

So haben es übrigens - wie man aus dem Behandlungszimmer hören konnte - die anderen drei Patienten vorher auch schon zu hören bekommen. So kriegen es offenbar alle Patienten zu hören. Der Arzt sagt zu jedem: *»Ich kenne dich. Ich habe den Durchblick, was dich angeht, wie dein Leben als Christengemeinde aus-*

sieht und was bei dir abgeht und wo es bei dir im Argen liegt.«

Hört sich nicht so gut an, was der Patient Sardes zu hören bekommt. Man sagt von ihm allgemein, er sei quicklebendig, aktiv im Leben. Aber der Arzt sieht schon die Schatten des Todes. Noch am Leben, aber schon dem Tod geweiht. **„Du hast den Namen, den Ruf, dass du lebst, und bist tot. Man sagt von dir, du seist eine lebendige Gemeinde, und trägst doch schon die Spuren des Todes an dir.“**

Ihr Lieben, allzu fremd oder gar gänzlich unbekannt scheint mir diese Diagnose nicht zu sein. Unsere Gemeinden heißen nicht Sardes, aber die genannten Symptome sind auch bei uns nicht von der Hand zu weisen.

Christus, der Arzt, kann einerseits bei uns einiges an christlichem Leben und an geistlicher Lebendigkeit feststellen. Wären wir tot, dann würden nicht zu solchen Gottesdiensten zusammenkommen. Wären wir nicht lebendig, dann gäb's in unseren Gemeinden keine Menschen, die sich für das Gemeindeleben engagieren und die sich eifrig beteiligen. Ich sehe Leben in unseren Gemeinden, und das ist sehr erfreulich.

Dieses gesunde Leben sieht der Arzt auch, sehr zu seiner Freude. Aber er sieht auch, dass das Leben bedroht ist. Da sind Krankheitserreger am Werk: Desinteresse, Gleichgültigkeit, Abkehr von christlichem Glaubensgut und Abkehr von gemeindlichen Veranstaltungen. Viele Teile des Körpers sind davon befallen und drohen abzusterben. Erst werden sie schwach und dann immer schwächer und dann bleibt nicht mehr viel übrig von dem, was einmal mit christlichem Leben gefüllt war.

Das hört sich nicht gut an. Und wenn wir an unsere Gemeinden denken? Natürlich kennen

wir Licht und Schatten, natürlich nehmen wir Gesundheit und Krankheit wahr. Und wir kennen sicherlich all die vielen Sorgen, die wir uns machen. Denn der Patient ist uns lieb und wert, er liegt uns am Herzen, und wir möchten nichts mehr als dass er gesundet und lebt.

Nichts anderes liegt auch dem Arzt am Herzen. Er möchte dem Patienten keine Angst machen. Er möchte auf den Patienten einwirken, ehrlich diagnostizieren und mit ihm reden, und zugleich helfen, eine mögliche Therapie empfehlen.

Was bekommt denn der Patient mit Namen Sardes als Therapie empfohlen? Die Empfehlung lautet:

„Werde wach und stärke das andre, das schon sterben wollte.“

Wach werden, d. h. aufwachen und nicht schlafen. Aber sind wir nicht schon längst aufgewacht? Träumen oder dösen wir noch vor uns hin und sehen wir etwa nicht, was die Stunde geschlagen hat? Das glaube ich nicht. Ich sag's noch einmal: Wären wir tot oder würden wir schlafen, dann wären wir nicht hier. Nein, wir sind wach und wir hören den Arzt, was er uns zu sagen hat. – **„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“** Und ja, wir haben Ohren und hören.

„Stärke das andere, das im Begriff ist zu sterben!“ So hört sich Teil 1 der Therapie an. Jemanden stärken, der schwach geworden ist. Das heißt: hingehen und für jemanden da sein. Seine Schwachheit sehen und ihn trösten oder Hoffnung geben und auf Jesus Christus hinweisen. Jemanden stärken heißt ihn einladen, Gemeinschaft schenken, sich kümmern und Liebe spüren lassen. Stärken heißt zu fragen, was dem anderen fehlt, was er sich wünscht und dann gemeinsam überlegen, ob man und wie man ihn stärken kann.

Ihr Lieben, ich mache mir und euch natürlich nichts vor. Es gibt selbstverständlich auch viele solche, die sich nicht als schwach erleben und die darum auch nicht gestärkt werden wollen. Das kann ich akzeptieren. Das muss ich akzeptieren. Aber es gibt eben auch die anderen, von denen der Arzt sagt: **„Werde wach und stärke das andere, das schon sterben wollte.“**
– Therapie Teil 1: Das andere stärken!

Gemeindetherapie Teil 2: **„So denke nun daran, wie du empfangen und was du von mir gehört hast, und halte es fest und tue Buße!“**

Ihr Lieben, dieser Teil der Therapie sieht vor, sich an die vielfältigen Botschaften unseres Gottes zu erinnern. **„Denke daran, erinnere dich, was du empfangen und von mir gehört hast und halte es fest.“**, will sagen: sich die Botschaften Jesu immer wieder in Erinnerung zu rufen und daran festzuhalten.

Wie das geht? Nun das geht so, indem wir an den biblisch fixierten Botschaften unseres Gottes keinen Abbruch dulden. Festhalten heißt: nicht loslassen, nicht preisgeben, nicht über Bord werfen, weil Gottes Botschaften nicht mehr in unsere Welt passen.

In der Heiligen Schrift ist zu lesen, dass sich Gottes Botschaften dieser Welt nicht anbiehern. Wir Christen werden dazu aufgerufen, uns dieser Welt nicht gleichzustellen. (Römer 1,2)

An den biblisch fixierten Botschaften festzuhalten, das heißt: auf gar keinen Fall einfach so konform zu gehen mit dem, was gesellschaftlich halt so üblich ist; sich den Gepflogenheiten da draußen nicht einfach so zu unterwerfen, sofern sie denn mit den Botschaften Gottes nicht kongruent sind.

Liebe Gemeinde in Sardes und anderswo: Lass dich so therapieren. **„Halte fest an dem, was du von mir empfangen und gehört hast.“**

Was haben wir denn von ihm empfangen und gehört? Es sind seine Gebote, die das Gerüst unseres Lebens stellen. Sollten wir ihre Geltung preisgeben wollen, dann gnade uns Gott.

Was hören wir? Ich höre den Anspruch Gottes, von uns geliebt zu werden und Liebe untereinander zu leben. Ich höre und habe empfangen die Bergpredigt Jesu, seine Gleichnisse mit ihren lebenswichtigen Botschaften, die Botschaft der Auferstehung und Himmelfahrt. Ich höre, dass unser Leben auf eine entscheidende Begegnung mit ihm zuläuft.

Gehörtes, von Gott Gesagtes und Aufgeschriebenes, festhalten und in meinen Alltag einzubeziehen. Uns ggfls. „Buße tun“, d. h. umkehren zu lassen, neu anzufangen, sich neu ausrichten zu lassen. Dazu könnte ein besinnender Buß- und Betttag seinen Beitrag leisten.
– **Die Therapie heißt: stärken und festhalten!**

Ihr Lieben, ich stelle mir einen Patienten vor, der die von dem Arzt verordneten Therapien annimmt. Dieser Patient darf sich freuen. Denn es steht geschrieben: **„Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“**

Dann ist unser Heilungsprozess abgeschlossen, sehr zur Freude aller Beteiligten. Amen.